

## Elektronische Klänge aus dem Computer bei Emmendinger Konzertereignis

# Zukunftsmusik – schon schöne Realität

Noch ungewohnt: 25 Menschen, auf ungeordnet im Raum verteilten Stühlen sitzend, lauschen einem Computer, der ein Konzert gibt. Auch Emmendingen kann sich jetzt eines solchen Kulturereignisses rühmen. Zwar wirkten die Darbietungen des Zentrums für elektronische Musik Freiburg (ZeM) in der Emmendinger Steinhalle häufig bizarr, teilweise gar gespenstisch, dennoch verbirgt sich hinter der undurchschaubaren Elektronik eine menschlich-künstlerische Leistung.

Das Programm, mit dem sich das ZeM der Öffentlichkeit präsentierte, war an beiden Tagen in Abschnitte gegliedert. Am Samstag morgen bot Vorsitzender Klaus Weinhold im Rahmen eines Workshops mit Franz Löhle und Hans Georg Britz vom Freiburger ZeM-College Möglichkeiten zum aktiven Kennenlernen der verschiedenen Richtungen der elektronischen Musik. An beiden Nachmittagen dann bot er Einblicke in sein eigenes künstlerisches Schaffen – nicht mit einem Konzert, sondern mit einer „Sound-Ausstellung“. Wie Gemälde sollte man sich die Klänge aus dem Computer vorstellen, und die Besucher waren eingeladen, den Künstler zu seinen Werken zu befragen oder diese untereinander zu besprechen. Diese Form der Darstellung, so erläuterte Weinhold, der als Musikdozent an der PH Freiburg tätig ist, entspreche der elektronischen Musik am besten.

Abends wurden dennoch „richtige“ Konzerte geboten, in denen verschiedene Mitglieder des ZeM ihre Komposi-

tionen vorstellen konnten. Das erste am Samstag abend stand dabei ganz im Zeichen eines umfangreichen Programms des Freiburger Diplomphysikers Walter Birg. Er beleuchtete verschiedenste Aspekte seiner Musikrichtung, für Synthesizer gesetzte Präludien Johann Sebastian Bachs waren ebenso vertreten wie ein Gedicht von Hermann Hesse, dessen einzelne Buchstaben Birg in Töne umgesetzt hatte. Auf ähnliche Weise stellte er auch ein Bild musikalisch dar, die Grauwerte einer Marilyn-Monroe-Fotografie setzte der Computer in verschiedene Klänge um.

Zwei weitere Stücke widmete er der Betrachtung des Rhythmus', so wurde in der „Zeitenwanderung“ auf fast schon wissenschaftliche Weise durch Überlagerung zweier einfacher Rhythmen ein akustischer Moiré-Effekt hörbar gemacht.

Zum Abschluß seines Programms bot Birg noch zwei „Live-Elektronik-Darbietungen“, bei denen er „gemeinsam“ mit dem Computer das musikalische Geschehen improvisierte. Den Rahmen bildete einmal die musikalische Computer-Interpretation eines sich in ständiger Transformation befindenden Polygons, beim zweiten „Live“-Stück wurden die Eckdaten zweier sich überlagernder Sinusschwingungen in Töne übertragen und durch den improvisierenden Musiker modifiziert – Mensch und Maschine als künstlerische Partner.

Abgerundet wurde der Abend des ersten Tages durch den Auftritt des Freiburgers Reiner Fiedler, der zu Klängen

vom Band live am Synthesizer zu hören war.

Das sonntägliche Konzert bot noch mehr Künstlern Gelegenheit, sich vorzustellen. Nach einer kurzen Einstimmung durch zwei Improvisationen Klaus Weinholds auf dem Synthesizer stellte eine halbstündige Komposition des Kölner Musikers Frings hohe Ansprüche an Konzentration und Erfahrung der Zuhörenden. Gerade bei diesem Stück wurde der experimentelle Charakter der häufig für „gewöhnliche“ Zuhörer (noch?) unheimlich wirkenden „Zukunftsmusik“ aus dem Rechner deutlich.

Der Staufener Jazzmusiker Joachim Bohnes stellte Möglichkeiten der Verbindung von Jazz und elektronischer Musik dar. Mit einem Leckerbissen besonders für Experten schloß das Sonntagabend-Konzert: Peter Kiethe, Absolvent der Musik-Hochschule und früherer Schüler von Klaus Weinhold, demonstrierte die Möglichkeit der künstlerisch angewendeten Quadrophonie. Mit dieser Technik kann dem zwischen vier Lautsprecherboxen zentral positionierten Zuhörer ein ungewohnt umfassendes Raumgefühl vermittelt werden.

Über den Verlauf dieses Musikereignisses zeigte sich Weinhold sehr zufrieden. Da sich auch die Steinhalle als sehr brauchbar für eine Veranstaltung dieser Art erwiesen hat, steht zu erwarten, daß das Zentrum für elektronische Musik die „Geister, die wir riefen“, erneut in der Kreisstadt präsentieren wird. Ein Hörerlebnis sind diese Klänge allemal und zukunftsorientiert sowieso.

JÜRGEN EHRKE